

# Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentümer Zeitung  
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreispaltene Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung

Nr. 44.

Freitag, den 21. Februar 1919.

17. Jahrgang.

## Der Kleber.

a. Ein großer Aufwand unnütz ist vertin! Die — an sich gewiß durchaus berechtigte — stilkte Entrüstung der Nationalversammlung über die unerhörten Waffenstillstandsbedingungen ist, wie die letzten Tage bewiesen haben, an dem Hauptschuldigen, dem Reichsminister Erzberger, abgeglitten, wie eine Kintenfugel an der Panzerhaut eines Hippopotamus. So, wie wir diesen „Minister“ in der letzten Zeit wiederholt dargestellt haben, als den Zwißlächelnden mit dem Antihungerblockadenantizip, so hat er sich auch jetzt wieder dem deutschen Volke gezeigt, nein, der ganzen Welt, denn Deutschland-Weimar ist, trotz alledem und alledem, noch heute der Angelpunkt der Welt. Die Frage: was tut die deutsche Regierung? bewegt nicht nur das eigene Volk, sondern wirft ihren Widerschein in vielleicht noch höherem Maße auf die Entschlüsse der feindlichen Koalition. Und in diesem Strahlenkranz steht Herr Matthias Erzberger und — klebt am Amte.

Was ist nun, um den Kern der Dienstag-Sitzung der Nationalversammlung herauszuschälen, in Weimar erreicht worden? Ein Hornberger Schießen mit dem größten Buttenhäuser als Schützenkönig. „Dünkt euch meine Macht zu wenig?“ rief er den vor ihm stehenden Volksvertretern zu und weidete sich an deren staunender Mitlosigkeit, endlich einmal mit der unglückseligen Erzbergerei ein Ende zu machen. Und verließ dann stolz erhobenen Hauptes die Hofstra, feilte leutselig nach allen Seiten Händedrucke aus, und wunderte sich, daß sich noch so viele Hände überhaupt noch von der seinen drücken ließen. Während dessen stürzt Deutschland weiter in den Abgrund und unsere Frauen und Kinder werden einem namenlosen Elend ausgeliefert. Und das alles, weil ein einzelner, ein Mann von unbefehlterlicher Eitelkeit und Selbstüberhebung, nicht einmal soviel Rückgrat aufzubringen vermag, einem vom Siegerwahnsinn besessenen feindlichen Machthaber die Peitsche aus der Hand zu schlagen!

Denn wie ist die Sache? Hätte Herr Erzberger in Trier nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat aufrechter Mannhaftigkeit bewiesen, daß er die Ehre des deutschen Volkes zu vertreten gewillt ist, und hätte er demgemäß die Verhandlungen abgebrochen, was wäre geschehen? Nicht er und die von ihm vertretene deutsche Regierung hätten die ungeheure Verantwortung für das was kommen wird und kommen muß, zu tragen gehabt, sondern der Feind in seiner Unerbittlichkeit.

Und was dann weiter? Größer als jetzt das Unglück in Deutschland ist, hätte es nicht werden können, wenn die Weimarer Regierung die Weimarer Weisheit nicht in die Welt geschickt hätte. Er weiß, so gut wie jeder bei uns, daß der innere Haß der Verbands-truppen nur noch künstlich mit dem Hinweis auf das tote Deutschland und den nahen Frieden gestützt zu werden vermag. Der Befehl zu erneutem Vorgehen gegen ein zur Verzweiflung getriebenes Volk würde das Signal zum offenen Aufbruch bedeuten. Auf diesen Augenblick aber mußte es Herr Erzberger ankommen lassen. Statt dessen hat er sich vor Joch in den Staub geworfen und dem Feinde die Stiefel gelockt.

Würdelos bis zum äußersten ist Deutschland in Trier vertreten worden; würdelos zeigt sich noch heute der, der in seinem Namen dem feindlichen Feldherrn gegenübertrat. Noch einige Tage, und wir werden wissen, bis zu welcher Niedertracht uns die von Herrn Erzberger bescherten neuen Bedingungen gebracht haben.

Ein Sturm der Verzweiflung wird sich erheben; aus den Stützen und Winkeln werden die von gewissenlosen Hebern verführten Massen aufstehen. Räuschen wir uns nicht über die brandenden Nebel, die über Deutschland lagern, wenn sie ein Machtstöß zerreißt, werden wir auf das Elend des Bürgerkriegs blicken. Dann wird aber auch das Ende des Klebers gekommen sein und mit dem Fluche beladen eines sich selbstzerfleischenden Millionenvolkes wird er seine „Lautbahn“ beschließen.

## Weimar.

10. Sitzung, Dienstag, den 18. Februar.  
Am Regierungstische: Scheidemann, Landsberg, Erzberger, Gothein, Dr. Bell, Südekum.  
Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Kroß-Telegramme gegen die Demarkationslinie sind eingegangen aus Bromberg, Birnbaum und Dentschen.  
Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Dr. Heineke (Deutsche Volkspartei) betreffend die Verlegung einer Denkschrift über die bisher von der Waffenstillstandskommission gepflogenen Verhandlungen.

Als erster Redner begründet Abgeordneter Dr. Voelker (D. Volkspartei) die Interpellation Heineke über das Waffenstillstandsabkommen. Mit graumäuerlicher Sicherheit, so führte er aus, haben unsere Feinde den Standpunkt zu wählen gesucht, von dem aus sie uns zum Ruin entgegenführen wollen. Große Kreise der Industrie, der Schiffahrt und des Gewerbes haben längst gewünscht, daß die Wilsonschen Bedingungen nur gemacht worden sind, um uns zunächst zum Waffenstillstand zu bringen und dann zur gänzlichen Niederlage.

Voelker wirft Erzberger vor, daß er die Verhandlungen über die Ablieferung der Eisenbahnmaterialien geführt habe, ohne daß von Handel und Industrie in Spa, Trier und Luxemburg Sachverständige hinzugezogen wurden. Von Anfang an hat der Verein deutscher Stahlindustrieller um die Zulassung von solchen Sachverständigen gebeten. Bisher aber nahm Herr Erzberger sich das Recht, allein über solche Fragen zu entscheiden. Weiter hat Herr Erzberger sich erboten, das Schiffahrtsabkommen zu unterschreiben. Eine neue Abmachung und das Schlußglied einer Kette, die um das deutsche Volk gelegt ist, und die das deutsche Volk erwürgen wird. (Rufe im Zentrum: Unerbört!) Wenn heute ganz Deutschland unter einer gewaltigen Kohlennot leidet, so ist das nicht nur die Folge der Streiks, sondern daß die Erzeugnisse den Verbrauchern nicht mehr zugeführt werden können.

Wir haben nicht nur den Krieg verloren, sondern auch den Frieden.

(Wärmende Kundgebungen. — Rufe im Zentrum: Unerbört!) — Abgeordneter Heineke ruft: Das ist im neuen Deutschland die Niedertracht. — Präsident Fehrenbach erklärt, daß solche persönlichen Angriffe zu vermeiden seien und bittet das Haus, die kühnen Ausführungen ruhig anzuhören.)

Abg. Dr. Voelker: Ich bedauere, daß der Präsident meine letzten Aeußerungen als persönlich bezeichnet, ich habe damit nur die Schlußfolgerungen aus meinen sachlichen Feststellungen gezogen. Ich habe hier als Vertreter einer Industrie, die am ersten ist. (Lauter Rufe bei der Mehrheit: Hier sollen aber Vertreter des Volkes reden!) Wir fragen den Reichsminister Erzberger: Wie ist es möglich, daß dem deutschen Volk, das einen Wilsonfrieden erwartet hat, jetzt ein Waffenstillstand auferlegt wird, der einen solchen Frieden unmöglich macht? Wenn wir nicht zu einem Kirchhofsfrieden kommen sollen, dann müssen zu den weiteren Verhandlungen die besten Köpfe als Sachverständige hinzugezogen werden. (Beifall rechts.)

Reichsminister Erzberger: Die Rede des Interpellanten hätte sich nicht an mich an Marschall Joch richten müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Begründung erfolgte mit einer Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit), wie ich sie bisher nicht kennen gelernt habe. Anklagen schwerer Art werden auf völliger Unkenntnis und auf einer unerhörten Verschiebung der wirklichen Vorgänge aufgebaut. (Hört! Hört! bei der Mehrheit, Unruhe rechts.) Der Vorredner meinte, die letzte Erneuerung des Waffenstillstandes habe ihm die Augen geöffnet. Uns sind die Augen längst geöffnet, seitdem gerade die Gruppe der heutigen Interpellanten mit ihrer Politik den Niedergang unseres Vaterlandes herbeigeführt hat. (Stürmische Zustimmung bei der Mehrheit, Lärm rechts.) Angesichts dieser Sachlage ist es wirklich ein starkes Stück, wenn ein Vertreter der Gruppe Stinnes es wagt, in der Nationalversammlung von der Schuld eines Ministers zu sprechen, der für den Frieden der Versöhnung eingetreten ist, während gerade diese Gruppe die Volksleidenschaften aufwühlte und unserem Volke neue Blutopfer auferlegte. (Erneut stürmische Zustimmung bei der Mehrheit, Lärm rechts.) Meine ganze amtliche Tätigkeit war, daß ich Tag für Tag Sachverständige gehört habe, eine Denkschrift über die bisherigen Verhandlungen der Waffenstillstandskommission ist nahezu fertig und wird dem Hause zu gehen. Die Verantwortung für die bisher getroffenen Abmachungen trägt die Reichsleitung mit folgender Aufgabe:

Für den ersten Waffenstillstand trägt die Verantwortung die Regierung des Prinzen Max von Baden, die auf das Drängen der Obersten Deeresleitung sich zu diesem schweren Schritt entschlossen hat. (Hört! Hört! bei der Mehrheit), die Verantwortung für die Verlängerung des Waffenstillstandes trägt die Revolutionsregierung und die Verantwortung für das neue Abkommen das jetzige Kabinett. Für alle Verträge aber trage ich die Verantwortung vor der Nationalversammlung. Ueber das Schiffahrtsabkommen haben eingehende Besprechungen mit Schiffahrtskreisen stattgefunden. Ingesamt waren in Trier dreißig Sachverständige anwesend. Eine Unterstellung der Waffenstillstandskommission unter das auswärtige Amt wird nicht beantragt. Jeder Minister ist der Nationalversammlung verantwortlich und daher kann nicht ein Minister einem anderen verantwortlich sein. (Es durch Joch: Das Wort „Frieden“ ist überhaupt nicht gefallen. Die Oberste Deeresleitung gab mir den ausdrücklichen, bisher noch nicht veröffentlichten Auftrag: Selbige die Durchschiebung der Witterung nicht, so wäre trotzdem zu unterzeichnen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich vermittele beim Vorredner jeden positiven Vorschlag. Ich habe die Verberufung des Herrn Stinnes durchgeföhrt, weil er an der Ausbeutung Belgiens hervorragend beteiligt ist, weil er die treibende Kraft war bei der Verschleppung der belgischen Arbeitslosen. (Hört! Hört!) Herr Voelker hat nun eine Reihe von Dedeichen vorlesen, um eine nicht, die lautet: Wenn Hugo Stinnes nicht in Luxemburg als Sachverständiger zugezogen wird, entfendet der Verein überhaupt keine Sachverständigen. (Bewegung und Unruhe.) Solchen Terrorismus treibt Dr. Voelker gegen die Regierung. Ihre Herrschaft ist vorbei. (Stürmischer Beifall.)

Auf den Antrag des Abgeordneten Dr. Heineke wurde die Besprechung der Interpellation beschlossen und der Mehrheitssozialist Hermann Müller wandte sich scharf gegen die Interpellanten, die mit ihrer Kriegspolitik das deutsche Volk ins Unlück gestürzt hätten. Der arge Zentrumsführer Gröber gab der tiefen Trauer des deutschen Volkes über die schweren Bedingungen Ausdruck und erklärte unter dem Beifall seiner Parteifreunde, daß seine Partei stolz sei, in ihrer Mitte ein Mitglied wie Erzberger zu haben, das mit so aufrondentlicher Begabung und so riesigem Fleiß für das Vaterland das Wenigstmögliche leistet.

Der Demokrat Haukmann gab offen zu, daß man die Bedingungen trotz ihrer Schwere annehmen müßte, weil die Verantwortung für die Ablehnung noch größer geworden wäre.

In recht lebhafter Weise machte sodann der deutsch-nationale Abgeordnete von Graefe einen Vorstoß gegen die Politik Erzbergers und schob die Schuld an dem militärischen Zusammenbruch der Revolution zu. Diese Bemerkung veranlaßte den Reichsministerpräsidenten Scheidemann, seinerseits das Wort zu ergreifen und in längeren Ausführungen, bezeugte, daß der Zusammenbruch der Revolution nicht das deutsche Volk, sondern die Verantwortlichen der deutschen Politik des Herrn von Graefe und seiner Freunde. Das einzig Erkennliche, was der Krieg gebracht habe, sei, daß die Deutschen und ihre Politik für alle Zeiten unmöglich geworden seien. Auch der Reichsminister Erzberger griff nochmals in die Debatte ein. Von besonderem Interesse war seine Erklärung, daß ihm von einem der Führer unserer Partei authentisch mitgeteilt worden war, daß die neuen Bedingungen zwar erst nach schwerwiegenden Kämpfen innerhalb der Allierten zustande gekommen seien, daß sie aber schließlich doch die reifliche Zustimmung der Amerikaner und des Präsidenten Wilson gefunden hätten.

Nach einer recht matten Rede des unabhängigen Sozialisten Haase, der auch die Wehrheitsparteien der Mischuld an dem Krieg bezeugte, legte der Abgeordnete Stresemann nochmals die Gründe auseinander, die zu der Einführung der Interpellation geführt hätten. Auch Erzberger habe dem Frieden von Brest-Litovsk zugestimmt.

Nachdem der Reichsminister Erzberger hierzu erklärt hatte, daß einer der Hauptpunkte des Friedens von Brest-Litovsk das Selbstbestimmungsrecht der Völker gewesen sei, unterrichtete nochmals der Reichsminister Dr. David, daß es die Alliierten und die Vaterlandspartei gewesen seien, die durch ihre Politik den Zusammenbruch herbeigeführt hätten.

Nach kurzen persönlichen Bemerkungen schloß die recht lebhaft ausgeführte, die bis zum letzten Augenblick das Haus interessierte Zusammenkunft.

## Die schlechende Krise.

—a. Während Herr Erzberger weiterhin den Versuch macht, sich von den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu reinigen, besteht die Krise im auswärtigen Amt weiter fort. Die Gleichgültigkeit, mit der Graf Broddorff-Rangau den Vorgängen der letzten Tage gegenübersteht, hat mit Recht die Aufmerksamkeit der Abgeordneten erregt, und es ist wohl kein Zufall, daß der frühere

nationalliberale und demokratische Abgeordnete von Nächsthfen gerade jetzt sehr viel sich in Regierungskreisen bewegt und sich besonders um Herrn Scheidemann bemüht. Seine Absichten auf das Auswärtige Amt sind zu bekannt, als daß er sie noch leugnen könnte, obwohl er am besten wissen müßte, daß seine eigenen Fraktionsgenossen sehr ernste Bedenken haben, ihm gerade dieses Amt anzuvertrauen. An der Tatsache eines Rücktritts Broddorff-Rangaus ist unter den obwaltenden Umständen nicht mehr zu zweifeln. In dieser Behauptung lassen wir uns durch keine Dementis beirren. Das an sich schon gespannte Verhältnis des Außenministers zu Erzberger ist in Trier bis zu einer persönlichen Schroffheit aufgewachsen, und besonders das Eintreten des Zentrums für Erzberger zeigt, daß Graf Broddorff-Rangau in diesem Kampfe den Kürzeren ziehen wird, selbst wenn ihn die Demokraten weiterhin als ihren bevorzugten Liebling behandeln.

## Zentrum und Sozialdemokratie.

Aus einer großen Zahl in der Tendenz übereinstimmender Zuschriften aus Zentrumskreisen geben wir, so schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, die nachstehende aus Weisfalen stammende, wieder, die uns besonders beachtenswert als Stimmungsmoment zu sein scheint:

Ein sehr großer Teil der Zentrumsmitglieder hat mit Staunen gesehen, daß die Mehrheit der Zentrumsparlei in der Nationalversammlung trotz einer erheblichen Minderheit mit den Sozialdemokraten und Demokraten sich zu einer neuen Arbeitsmehrheit zusammengetan hat. Dies Staunen ist nicht unberechtigt. Haben wir doch im Wahlkampf die Sozialdemokratie als unsere größte Feindin bekämpft! Wir haben bisher geglaubt, die Erfahrungen des Jahres 1918 würden die Zentrumsparlei vor einer neuen Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie bewahren. Von dieser Hoffnung besetzt, haben wir im Lande, wenigstens in Preußen, den Wahlkampf mit großer Begeisterung aufgenommen. Sollen jetzt wieder alle Hoffnungen auf Befreiung dahin-schwimmen? Wahrlieh, es ist manchem alten Zentrumsmann schwer geworden, zur alten Zentrumsparlei zu halten. Aber er hat seinen Neger über das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie niedergelassen, in der Hoffnung, daß uns die Ausnutzung der Revolution und der Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie anzubahnen!

Ist man denn in der Zentrumsparlei immer nicht klug geworden? Glaubt man allen Ernstes daran, daß die Sozialdemokratie die Vereinbarungen jetzt besser halten würde? Hierzulande wenigstens glaubt es kein vernünftiger Mensch. Das Verhalten der Zentrumsparlei macht es einer großen Zahl von Wählern schwer, bei der Stange zu bleiben. Was sollen sie davon denken, wenn sie Zentrum und Sozialdemokratie wieder Arm in Arm gehen sehen, wo sie sich noch vor wenigen Wochen gegenüberstand wie Feuer und Wasser? Wird es nicht gerade jenen Personen, die im katholischen Volke unbegrenztes Vertrauen genießen, geradezu unmöglich gemacht, in Zukunft für die Zentrumsparlei zu arbeiten? Denkt man nicht an die katholischen Arbeiter, die gegen die Sozialdemokratie den härtesten Kampf führen müssen? Ihre Stellung wird ja geradezu unhaltbar, wenn mit Recht darauf hingewiesen werden kann, die Sozialdemokratie ist ja nicht so schlimm, wie sie immer hingestellt wurde, sonst würde das Zentrum sich nicht mit ihr verbunden haben zu einer neuen Gemeinschaft.

Man sage ja nicht: die Rettung des Staates steht auf dem Spiele. Gewiß, dafür muß die Zentrumsparlei sich voll und ganz einsetzen. Den Staat retten wollen auch die bürgerlichen Parteien der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, aber ohne Zusammengehen mit der Sozialdemokratie.

Im Wahlkampf haben wir immer mit Recht den Wählern gesagt: die Sozialdemokraten haben durch die Revolution einen Eherbenhaufen angerichtet. Arbeitet jetzt wie bisher das Zentrum mit der Sozialdemokratie zusammen und der Erfolg bleibt aus, dann hat unsere Partei erst recht allen Kredit verloren. Die Politik hinter den Kulissen muß endlich aufhören, die Geheimnistuerei des vorigen Jahres muß ein Ende haben, die Wähler verlangen Klarheit, nicht Unwahrheit, verlangen endlich klare Grundzüge.

## Kundschau.

### Graf Bernstorff in Weimar.

In Weimar traf Graf Bernstorff ein. Er sei als Berater der Reichsleitung in Fragen des Waffenstillstandes und des vorläufigen Friedens, insbesondere soweit sie die Vereinigten Staaten betreffen, berufen worden.

### Schwarz-Rot-Gold.

Weimar, 19. Februar. Der Staatsauschuss beschloß gestern abend, daß die schwarz-rot-goldene Flagge in Deutschland als Nationalfarbe eingeföhrt werden soll.

### Die Vorfriedensverhandlungen.

Nach in Berlin eingetroffenen Meldungen aus Paris hat Clemenceau im Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß die Vorfriedensverhandlungen am 15. März beginnen werden.

### Friedensschluß am 1. Juni?

Amsterdam, 19. Februar. (Telunion.) Aus Paris wird gemeldet: Unter den Abgeordneten der Friedenskonferenz ist man einstimmig der Ansicht, daß wahrscheinlich Mitte April oder Anfang Mai die Vertreter der Mittelmächte zur Friedenskonferenz eingeladen werden sollen und am 1. Juni der definitive Friede geschlossen werden wird.



**Uitendat auf Clemenceau.**

Amsterdam, 19. Februar. (U.) Vom 18. Februar wird aus Paris gemeldet: Als Clemenceau heute morgen sein Haus verließ und in sein Automobil steigen wollte, feuerte plötzlich eine unbekannte Person mehrere Revolverkugeln auf Clemenceau ab. Clemenceau wurde im Rücken und an der Schulter verwundet, man glaubt jedoch, daß die Wunden nicht ernster Natur sind.

**Eintreffen der ersten Lebensmitteltransportdampfer in Newyork.**

Amsterdam, 19. Februar. (U.) Nach einer Meldung aus Newyork sind am Sonnabend die ersten fünf deutschen Lebensmitteltransportdampfer in Hoboken eingelaufen. Wie weiter mitgeteilt wird, soll ihre Befrachtung innerhalb 10 Tagen erfolgen. Allerdings soll der deutschen Schiffsbesatzung verboten worden sein, das Hafengebiet zu verlassen.

**Beschlagnahme der Auslandseffekten.**

Wie inzwischen bekannt geworden ist, sind die Deutschen von den Verbandsmächten zugestanden Lebensmittel vorläufig noch nicht zu erwarten, weil die Gegner keinen Kredit gewähren wollen, sondern erklären, Deutschland könne bar bezahlen. Unter dieser Forderung der Verzählung fallen auch die neuen Lebensmittelabmachungen zum Preise von ungefähr 400 Millionen Mark, mit deren Finanzierung sich die Regierung jetzt beschäftigt. Wie wir hören, bewegen sich die Beratungen in der Richtung, daß der Regierung durch eine Verordnung das Recht verliehen wird, ausländische Wertpapiere in deutschem Besitz zu beschlagnahmen. Allerdings dürfen hierbei nicht alle ausländischen Wertpapiere in Frage kommen, u. a. wird man wohl russische Werte von der Beschlagnahme ausnehmen. In welchem Umfang die Besitzer von ausländischem Wertpapier bei der Beschlagnahme entschädigt werden, ist im Augenblick noch nicht entschieden. In maßgebenden Bankkreisen ist man durch die Ankündigung der Beschlagnahme nicht überrascht, man glaubt aber, daß die Enteignung nur auf Grund der heutigen Börsenkurse erfolgen kann und darf.

**Der zukünftige Bestand der Flotte.**

Paris, 19. Februar. (Neuter.) Es ist so gut wie sicher, daß die endgültigen Friedensbedingungen betreffs der deutschen Flotte folgende Punkte umfassen werden:

Zerstörung aller Forts auf Helgoland und der Befestigungsanlagen am Kieler Kanal sowie Doffnung des Kanals für den gewöhnlichen Verkehr. Man wird Deutschland nur eine Flotte belassen, die für Verteidigungszwecke genügt.

**Die Verwendung der deutschen Handelsflotte.**

Genf, 19. Februar. Der interalliierte Ausschuss für Seetransporte hat in Paris über die Verwendung der deutschen und österreichischen Handelschiffe beraten und vorläufige Beschlüsse gefasst, die jedoch noch der Genehmigung der Friedenskonferenz bedürfen. Auf Grund dieser Beschlüsse soll der Deutschland abgenommene Schiffsraum zu Transporten zwischen den Vereinigten Staaten und Europa benutzt werden, und zwar zu gleichen Teilen für die Rückbeförderung der Truppen und den Transport von Rohstoffen und Lebensmitteln. Von den letzteren soll Deutschland jedoch nur einen Teil erhalten, so daß die deutschen Handelschiffe in erster Linie den Bedürfnissen der Alliierten nutzbar gemacht werden. Nach den Plänen der Kommission kommt während der ganzen Uebergangszeit nur ein Bruchteil der Handelsflotte für die Versorgung Deutschlands in Betracht, so daß auch nach Unterzeichnung des Präliminarfriedens noch für absehbare Zeit auf keine durchgreifende Beförderung der Lebenshaltung zu rechnen ist.

**Wasserschlacht.**

Die Kommissoren der Wasserschlacht. Die zur Hilfe eilende Gendarmarie wurde entwarfnet. Die Kommission war außerstande, ihre Aufgabe durchzuführen.

**Spartakus.**

**Das Truppenaufgebot.**

Weimar, 19. Februar. Die Verhandlungen mit den freikämpfenden Ruhrbergleuten stößen auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Spartakusführer in Hamburg stellen politische Forderungen, unter anderem Einberufung der Soldaten- und Arbeiterräte als gesetzgebende Körperschaft! Das militärische Truppenaufgebot gegen das Ruhrgebiet wird am Sonnabend vollendet sein.

Bochum, 19. Februar. Im Ruhrrevier streifen 120 000 Mann. 140 Züge sind stillgelegt. Der Einmarsch der Regierungstruppen in das Ruhrrevier hat im ganzen Osten und Nordosten begonnen.

**Straßenkämpfe in Elberfeld.**

Elberfeld, 19. Februar. (Telunion.) Heute morgen um 3 Uhr besetzten die Regierungstruppen nach schwerem Kampfe gegen Spartakisten den Bahnhof. Von den Bahnübergängen aus werden die Straßen beschoffen. Bisher sind 3 Tote und 17 Verwundete zu verzeichnen. Die Schießerei dauert an. Die „Märkische Zeitung“ und der „Generalanzeiger“ sind von den Spartakisten am Erscheinen verhindert worden. Die meisten Geschäfte sind geschlossen.

**Aufruf der Bergarbeiterverbände gegen Spartakus.**

Bochum, 19. Februar. (U.) Einen Aufruf an die Bergarbeiter haben hier die vier großen Bergarbeiterverbände gerichtet, gegen das unverantwortliche Treiben der Spartakisten Stellung zu nehmen. Es wurde weiter ein Ersuchen an die Regierung gerichtet, sofort die notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung vorzunehmen.

**Sein Erbe.**

Roman aus dem russischen Leben. Von Ersk Skritt. (S. Keller.) (Nachdruck verboten.)

Alfred erzählte dem Pastor kurz, was er von Isaak wußte, und meinte selbst, die Taufe hätte gewiß nicht so große Eile, wocauf der Geistliche auch seine Entscheidung abgab. Er wollte erst wissen, ob Isaak auch Kenntnisse in Religion habe, und aus persönlicher Unterhaltung sich selbst überzeugen davon, wie es mit seinem Herzen stehe. Mit langem Gesicht zog der große Täufling ab. Wie er aber im Vorzimmer war, drehte er sich um und winkte mit dem krummen Zeigefinger, herauszukommen. Draußen sagte er leise und doch aufgeregt: „Ach, ich muß aber bald getauft werden, denn ich möchte heiraten!“ Und wie ich die Marielle gefragt habe, ob sie mich nicht nehmen will, hat sie gemeint: „Du bist noch gar kein Christ! Erst mußt du getauft sein, und dann vergeht eine Zeit, und dann kannst du erst konfirmiert werden, und dann mußt du zum Abendmahl gehen, und dann mußt du wieder eine Zeit vergehen, und dann wird drei Wochen aufgegeben und dann erst kann die Hochzeit sein!“

**Deutung der Staats- und Gemeindefunktion mit einem Gegenbeispiel.**

Bochum, 19. Februar. (U.) Anlässlich der jüngsten spartakistischen Uebergriffe im Industriebezirk haben sämtliche Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindefunktion, der Lehrerschaft, sowie der Angestellten der Reichs-, und Staatsbetriebe des ganzen Industriebezirks beschlossen, gewalttätige Eingriffe in die Befugnisse der Beamenschaft mit der sofortigen Einstellung jeder Berufstätigkeit zu beantworten.

**Die Entente meldet sich!**

Genf, 19. Februar. Wie der Pariser „Temps“ meldet, findet die kritische Lage im Ruhrkohlengebiet die erste Beachtung des alliierten Kriegsrates. Sollten durch die spartakistischen Umtriebe die linksrheinischen Industriewerke ohne Kohlen bleiben, so würden die Alliierten den Waffenstillstand mit dreitägiger Frist kündigen und das Kohlengebiet besetzen.

Man sieht wieder deutlich, wie die Spartakisten und die Unabhängigen den Feinden in die Hand arbeiten!

**Die Spartakistenputsche in Bayern.**

München, 19. Februar. (U.) Nach einer Meldung aus Nürnberg haben nun auch dort die Spartakisten die Gewalt an sich gerissen. Ein Versuch, die Garnisonen von Erlangen und Bamberg für ihre Zwecke zu mißbrauchen, ist den Spartakisten mißlungen.

**Politische Tageschau.**

- a. Die Neuordnung in Preußen. Wie wir hören, ist nunmehr der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Sadekum mit der Bildung des Preussischen Koalitionsministeriums betraut. Er wird voraussichtlich Ministerpräsident für Preußen unwahrscheinlich ist es dagegen, daß Sadekum nach der Kabinettsbildung zum Präsidenten des preussischen Staates ausersehen wird, weil aller Voraussicht nach die einzelnen Bundesstaaten keine besonderen Präsidenten erhalten.

- Beamtenräte. Im preussischen Kabinett wurde eine Verordnung verabschiedet, die die Einsetzung von Beamtenräten vorsieht. Sie sollen die beruflichen Interessen der Beamenschaft vertreten.

- Die Rätepolitik in München. Die Krise in Bayern dauert an. Wie sehr sie sich zugespitzt hat, zeigt der Mittwoch-Beitrag der sozialdemokratischen „Münchener Post“, der erklärt, daß der Rücktritt Eisners eine politische Notwendigkeit sei, weil sein Verhalten im Widerspruch stehe mit den Wünschen und Forderungen des bayerischen Volkes. Mittwoch nachmittag erklärte Eisner im bayerischen Rätekongreß, es bestände in Bayern eine schwere Krise, die in einem Sinne gelöst werden müsse, welche der Rätepolitik entspreche. Der Geist der Räte müsse in die Parteien dringen. Um 4 Uhr nachmittags fand im Landtagsgebäude die Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei statt, deren Beschlüsse von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Krise sein werden. Die Tagesordnung für die erste Sitzung des zum Freitag einberufenen bayerischen Landtages dürfte voraussichtlich Donnerstagabend ausgegeben werden. Es ist aber außerordentlich zweifelhaft, ob der Landtag überhaupt zusammentreten kann. Der Rätekongreß setzt seine Verhandlungen im Landtagsaal unermüdet fort. Das ganze Landtagsgebäude ist von allen möglichen Räteorganisationen besetzt. Dem Ersuchen des Präsidenten des provisorischen Nationalrates, die Räumlichkeiten für den Landtag frei zu machen, ist bis jetzt nicht entsprochen worden. Auch die „Münchener Post“ hebt hervor, daß Eisner sich keineswegs bemüht, den Widerstand gegen einen ordnungsmäßigen Verlauf der geschäftsgebundenen Arbeiten des Landtages zu brechen. Unter solchen Umständen steht es vollständig dahin, was die nächsten Tage

- Die kleinen Räuber. Die Republik Guatemala hat alle deutschen Geschäftsunternehmungen mit Beschlag belegt.

**Aus Stadt und Land.**

Abslin, den 20. Februar 1919. Zum 21. Februar: Sonnenaufgang 7,08. Sonnenuntergang 5,20. Mondaufgang —. Monduntergang 8,56. In der Nr. 41 der „Kösliner Zeitung“ findet sich unter der Spitzmarke „Zeitungsgründung“ eine Notiz, in der auf das demnächstige Erscheinen eines sozialdemokratischen Parteiorgans am hiesigen Orte verwiesen wird. Das war wohl seit längerem allgemein bekannt, nur haben andere Zeitungen das nicht zum Anlaß genommen, um sich händeringend an die Leser zu wenden, noch dazu unter Selbstbeweihräucherung und Entnahme von Vorschulheer auf versprochene künstliche Leistungen! Man kann gewiß humorvolles Verständnis für die Lage besitzen, wenn man sich zwischen zwei Stühle gesetzt hat und nun der linke Stuhl fortgenommen werden soll. Aber das bringt die Situation eben so mit sich!

Wenn sich aber das demokratische Organ selber das Zeugnis ausstellt, stets *trou-national* (warum nicht gleich: *deutsch-national*?) gewesen zu sein, offensichtlich um wenigstens auf dem rechten Stuhl einigermaßen bequem sitzen zu können, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß dieser Ploß leider bereits besetzt ist! Und wie es weiter um die Zuverlässigkeit der nationalen Besinnung in der Demokratie seit langem nicht erst seit Ausbruch der Revolution! — bestellt ist, das wußte schon Fürst Bismarck, der sie für den größten Feind des deutschen Volkes erklärte, weil sie alles betämpfte, was Deutschland „groß, reich und einig gemacht hat“ und weil ihre Anhänger stets „die Interessen Einzelner gegen die Interessen der Gesamtheit vertreten.“

Wozu zu achten!

„Aber abgejaagt hat sie nicht?“ fragte Alfred amüsiert. „Abgejaagt? Nein, um den Hals ist sie mir gefallen!“ und es leuchtete bei diesen Worten auf dem eben noch so traurigen Gesicht. „Nun, es wird ja schon alles schneller gehen, als die Marielle gemeint hat“, gab Alfred ihm zum Trost zurück. „Und gegen viertausend Rubel hat die Marielle auch noch von mir zu bekommen; das ist ein Erbe, das ihr Vannes vermacht hat.“

„Ach, Herr Wallert, das wollen wir lieber so verrechnen auf ein Stückchen Land hier nebenbei, das man ein Gäusgen darauf bauen kann und ich doch hier bei Ihnen Aufseher und Gehilfe bleibe.“

\*\*\*

Bald darauf ging man zur festlichen Mittagstafel. Es war heute ein frohes, gemüthliches Beisammensein, und man sprach viel von Gottes Güte und Leitung des Lebens, weil Alfred besonders war in feierlich-froher Stimmung glücklich darüber, daß nach allem Leid und aller Schuld der Herr alles so wohlgeglückt hatte, und ersprach sich frei darüber aus. Auch des Pastors Dischrede klang aus in hellem Freudenton über die Erfahrung, die das junge Paar in ihrer Geseit gemacht habe, und sprach davon, daß sie eigentlich jetzt zum zweitenmal getraut worden seien und zum zweitenmal ihr Eheleben begaunnen hätten.

— Gründung eines Zweigvereins des Katholischen Frauenbundes Deutschlands (K. F. V.). In einer Versammlung bei Lüdtke wurde getrennt, Mittwoch, ein Zweigverein des Katholischen Frauenbundes gegründet und zur 1. Vorsitzenden die Frau Steuerrat Dübbers gewählt. Frä. Bonowski-Stettin legte in ihrem Vortrag die Ziele des K. F. V. dar, der auf der christlichen Weltanschauung gegenwärtige Unterführung der Hausfrauen Verbreitung guter Schriften, vor allem auch die politische Schulung der Frau erstrebe und auf sozialem Gebiet, besonders in den Städten, durch Wohnungs- und Jugendfürsorge schon sehr viel geleistet habe. Der Verein dürfe bei allen katholischen Frauen und Mädchen Köslins rache Unterstützung finden.

— Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Abslin hielt am 12. Februar im Klub, Veranfrage, seine Jahresversammlung. Die Vorsitzende gab den Bericht über die Vereinsarbeit des Jahres 1918, und verlas den Zahlenbericht. Der Umsatz betrug 119,000 Mark. In Gemüse wurde für 20 400 Mark, Obst 21 000 Mark, Eier 23 700 Mark, Geflügel 2250 Mark und so weiter umgelaufen. Der Vorstand wurde für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. Für die zweite Schriftführerin Frau Oberregierungsrat wurde die ihr Amt niedergelegt hat, wurde Frau Baronin von Witten gewählt. Den Schluß der Versammlung bildete ein Vortrag Baronin von Cronberg über „Politische Verhältnisse“. Die Baronin schilderte in ergreifenden Worten den Kummer, der über unsere deutschen Volksgenossen durch den Bolschewismus gekommen ist. Der Vortrag soll hier noch wiederholt werden. Mit Dank des Dankes an die Rednerin schloß die Vorsitzende die Versammlung.

— Besitzwechsel. Das Grundstück Ellenstraße Nr. 7, den 1. Juli 1918 an Erben geerbt, kaufte der Rentner Friedrich Hoffmann. Das Restaurant und Tanzlokal „Gallenstein“ in Moosmühl, das Gastwirt Richard Tautz, ist zum Preise von 100 000 Mark in den Besitz des Händlers Gustav Knaak-Mogow übergegangen. — Wirt Felix Eildicke kaufte das Kaffeehausrestaurant Venz in Moosmühl.

— Konzert-Agentur Otto Grünthal. Für das nächste von der Konzertagentur Otto Grünthal veranstaltete Konzert am 27. Februar sind die Mitglieder der ehemals königlichen Kapelle Berliner Oper gewonnen. Es kommen die Herren Prof. Adalbert Gützow (Geige) und die Kammermusiker Max Kr. (Bratsche), Gustav Krüger (Baß), Paul Treff (Cello). Am Klavier Herr Waldemar Wittschlag, einer unserer hervorragendsten vierhändler, der in letzter Zeit mit dem Philharmonischen Orchester sehr viel Anerkennung errungen hat. Das Programm hält Werke von Dvorak, Mozart und Fr. Schubert. Aus den überall gleich gut lautenden Berichten noch einige hier besonders zu nennen, dürfte überflüssig sein, zumal die Kammermusik einigang auch in Abslin nicht unbekannt ist und sich eines großen Ankens erfreut. Gute Kammermusik bedeutet für den Kenner einen wahren Hochgenuß, deshalb können wir den Besuchs des Konzertes nur empfehlen. Näheres finden unsere Leser in der Anzeigenteil.

— Reusettin. Ein gefährliches Spiel. Verächtliches Spiel mit einer Schusswaffe hat dieser Tage wieder einen tödlichen glücklichen herbeigeführt. In Storow Busch wurde ein neun Jahre alter Knabe von seinem Vater beim Spielen mit einem Revolver erschossen.

— Regenwälder. Zu den Stadtverordneten-Neuwahlen können wir mitteilen, daß nunmehr zwischen den hiesigen Parteien eine Einigung erzielt worden ist. Es wird in unserer Stadt nur eine bürgerliche Liste der sozialdemokratischen Liste gegenüber stehen. — Diebstahl. Dem Grafen von Perponcher auf Orseul wurde in vergangener Nacht eine Stierle auf Imbergen gestohlen und gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet. 300 Mark für die Ermittlung des Täters sind angelegt. — In Neu-Dorf wurde bei dem Materialwaren-Händler Dallmann in seiner Wohnung ein Diebe in das Zimmer und stahlen Anzüge, Wäsche und Schmuck.

— Greifenberg. Eine neue Behörde wird durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung am 19. Februar 1919 durch die Kommission, die aus einem höheren Beamten als Vorsitzenden, acht Steuersekretären und dem nötigen Unterbeamtenpersonal besteht, die Stadt hat die Verpflichtung übernommen, erforderlichen Dienst- und Wohnräume sicher zu stellen.

— Rummelsburg. Der Rittergutsbesitzer Dr. Peter Sellin, Kreis Rummelsburg, verkaufte sein Gut Anquithen sämtlichen lebenden und toten Inventar in Höhe von rund 500 000 Mark an den Major Theodor Wolff aus Berlin für den Preis von 450 000 Mark.

— Rummelsburg, Freitag. Um die Arbeitslosigkeit, die im Kreis Rummelsburg immer mehr und mehr bemerkbar zu werden, bishof der Freitag zwei Chausseen — von der Kreis Stotter Kreisgrenze und von Wodtun bis an die Kreisgrenze Rummelsburg — zu bauen, und hierbei vorrangig Arbeiter des Kreises zu beschäftigen, die sich bei dem hiesigen Arbeitsnachweis melden. Sollten die Vorforderungen möglich sein, soll der Kreisauschuss ermächtigt sein, das ganze Projekt auszuführen. Der Kostenschlag für die erste Chaussee beträgt 160 000 Mark, der auf den Kreis entfallende Anteil auf etwa 100 000 Mark. Die zweite Chaussee mit Ausbau der Dorfstraße soll 120 000 Mark kosten, wovon auf den Kreis 43 000 Mark entfallen.

— Lanenburg. Tödlicher Eisenbahnunfall. Der Güterzug Nr. 10 aus Neuendorf stürzte zwischen Pottangow und Lanenburg von einem Eisenbahnzuge ab und wurde überfahren. Er ist so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung im Johanniterkrankenhaus in Lanenburg verstorben ist.

— Vriik. Stadtverordnetenversammlung. Bei der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 19. Februar 1919 über die Verwendung des Beigeordneten Gehalts während der Studienrat Rosenhagen brachte den Dringlichkeitsantrag, der Bürgermeister Nehm, der während des Krieges und bis jetzt der Beigeordnetenposten mitverwalter hat, wie früher so auch ein hundert Mark zu bewilligen. Der Vorkhler Krösel beantragte diese Arbeitsmehrleistung des Bürgermeisters, worauf dieser erklärte, daß er auf die Ausführungen des Vorsitzers Krösel keinen Wert lege. Lebhaftes Bravoren der Versammlung bezeugte diese Abwehr, worauf Vorkhler Krösel die Verwaltung der Stadt als rügenswert und die Entschädigung als eigentümlich bezeichnete. Der Gehaltszuschuß an den Bürgermeister Nehm wurde einstimmig bewilligt.

Nur sei der ganze Unterschied gegen früher der, daß sie die Christi Kraft und Gnade mit im Hause und Herzen hätten, und sei die beste Gewähr für die Zukunft.

Bald nach dieser Rede stand der alte Sazonow auf und sagte: „Neden halten — und dazu in deutscher Sprache — ist meine Sache.“

Darum bin ich auch nicht imstande, diese schöne Feier mit Rede zu beschließen.

Aber ich habe dem lieben Wallertischen Ehepaar etwas anderes mitgebracht, was ich für sie aus dem Staube aufgehoben habe. Wie einst ihre Ehe und ihr Leben im Staube lag und in die zu Ehren und Glück gekommen, so ist es auch mit diesem Staube der Ehe gegangen!

Damit hielt er zwischen den Fingerhaken einen glänzenden goldenen Trauring.

„Mein Ring!“ rief Jenza, und flammende Rote bedeckte Wangen.

„Ja, den Sie damals in Korn und But bei uns wegmachten. Alfred nahm mit der einen Hand den Goldreifen, der andere Arm umfaßte Jenza, und er streckte der beschämt Lachenden den Ring an den Finger.“

„Wieder getraut, wieder mein!“ flücherte er innig und küßte sie.

Dem barg sie das erröthende Antlitz an seiner Brust.



## Land und Leute

### Ein Besuch bei den letzten Irotesen.

Eine wahllose Ansammlung kleiner Häuser und Hütten aus Holz und Stein, hart an der Grenze einer halben Bildnis, inmitten eines lässig kultivierten Landes, so schildert ein Besucher die kleine Siedlung Kahnawale, einige Meilen von Montreal, die Stätte, wo heute die letzten Abkommen der Irotesen, die einst als unumschränkte Herren das Land beherrschten, friedlich und müde dahinleben. Ein Volk mit den dumpfen toten Gesichtszügen einer Nation, die ohne Ideal und ohne Zukunft ist, ein Dorf, in dem vergangene Größe mit ärmlicher Gegenwart sich wunderbar verschmilzt; alles eingebettet in das Schweigen einer stillen melanholisch durchtränkten Landschaft. Aber es sind auch nicht mehr die kühnen, wagemutigen roten Krieger von ehedem, die hier zwischen den Häusern einhersehndern. Der Indianer hat sich geändert, tief verändert. Noch trägt er das lange, schwarze Haar seiner Väter, und in den Augen leuchtet bisweilen ein Abglanz vergangener Ruhmeszeiten, aber die rote Farbe ist verblichen und oft hell wie die der Kanadier oder Europäer. Seinen Wigwam hat er an die Wildwest-Ausstellungen verkauft, seine Wildfelle und seinen Bederanzug an Kuriositätenhändler. Der moderne Irotesen begrüßt den Fremden in stiehendem Englisch, geht dann spielend in ein vollkommenes Französisch über. Wohl kennt er noch die alte Stammessprache. Aber mit einem Nächeln, hinter dem ein bitterer Zornismus lebt, erzählt er, daß die Sprache der Väter zwar eine prächtige Sprache sei, aber doch für moderne Ansprüche nicht genüge. Das Dorf wird völlig nach europäischem Muster verwaltet, es hat keinen Gemeinderat, seinen Bürgermeister; doch der Stamm hat auch noch seinen Häuptling, der dem Volke Vater ist. Die breite Hauptstraße unterscheidet sich kaum von einer Straße in Montreal, auf dem Straßendamm spielen Kinder wie in anderen Städten, und aus den Häusern klingen die Mahnrufe besorgter Mütter. 1667 ward diese Siedlung begründet, dicht am Ufer des breiten Flusses, Kämpfe wurden hier gekämpft, ein Fort errichtet, Pfahlmauern gezogen, und schließlich, nach der Niederlage der Indianer, fanden hier die Besetzten einen Unterschlupf. Die Palisaden sind verschwunden, das Fort geschleift, aber die letzten Nachkommen der kriegerischen Irotesen leben noch hier, abhängig von den weißen Männern, bis die letzten des Stammes vereint unter der Erde Ruhe finden werden.

### Familienleben in Grönland.

In vieler Beziehung sind wir den Eskimos überlegen. Es gibt aber auch Gebiete, auf denen wir ihnen nachsehen. Diesen seinen Schlußsatz erklärt W. Stefansson in einem inhaltreichen Aufsatz über das häusliche Leben der Eskimos. Stefansson hat dreizehn Monate unter den Einwohnern der Polarländer gelebt und mit ihrem Häuptling Ooayual einen Freundschaftsbund geschlossen. Die Leberlegenheit der Eskimos in der materiellen Kultur ist allerdings nur gering. Zwar kann er Kleider anfertigen, die besser als alle Mäntel und Pelze unserer Schneider gegen die Kälte schützen, zwar vermag er in einer eisigen Wüste zu leben, wo jeder Europäer elend zugrunde gehen würde. Weit wichtiger sind aber seine moralischen Vorzüge. Er ist weniger egoistisch und immer hilfsbereit gegen seine Gefährten, stets freundlich zu seiner Frau, ein zärtlicher Vater, die Schwächen des Nächsten milde beurteilend als die meisten Kulturmenschen in unserer Zone. Er besitzt eine seltene Gastfreundschaft, und der Verfasser rechnet den Winter, den er in Kälte und Dunkelheit im Kreise der Eskimos verlebte, zu den angenehmsten seines Lebens. Friede und Genügsamkeit herrschen in den Hütten des Eskimos. Schon die Kinder sind äußerst genügsam. Sie werden selten vor dem vierten oder fünften Jahre entwöhnt, das hindert sie aber nicht, daß sie schon mit neun Monaten das Tabakkauen lernen, was ihnen viel Freude bereitet. Ehe die Weissen nach Nordamerika kamen, haben die Eskimos ihren Bedarf an Tabak scheinbar aus Sibirien bezogen. Die allgemein verbreitete Sitte des Tabakrauchens und -saurens stammt aus uralten Zeiten, ohne daß dies unschuldige Laster auf die Eingeborenen einen schädlichen Einfluß gehabt hätte. Männer und Frauen sind in jeder Beziehung gleichgestellt. Sie können nach Belieben heiraten und ebenso freiwillig die Ehe trennen. Ein längeres Zusammenleben von Personen, die nicht zueinander passen, ist vollständig undenkbar. Das eheliche Leben verläuft in den freundlichsten und zärtlichsten Formen. Nie hat der Autor einen Streit oder auch nur ein böses Wort zwischen Mann und Frau gehört. Die Eskimos haben die alte Sitte der Blutrache, der Geschlechtsfehden, der Todesurteile aufgegeben, die die Bevölkerung so stark verringert hat, daß die Menschen sich sagten: „Wir brauchen nicht länger gegeneinander zu kämpfen, wir sind zu wenige.“ Das ansprechendste Bild eines idealen häuslichen Lebens finden wir in der Schilderung des Häuptlings Ooayual und seiner Familie. Stefansson schreibt: „Als Ooayual und ich eines Tages mit dem Rücken nach dem Wind auf dem Eise saßen und fischten, fragte ich ihn, ob der mächtige Fischvorrat zu Hause ihm nicht genüge. Er müsse doch ausreichen, um die 22 Mitglieder seines Haushaltes zwei Jahre zu ernähren. Darauf antwortete er nur, daß er ein Häuptling sei. Damit wollte er sagen, daß ein solcher Mann für die Zukunft, für die Zeit der Not sorgen müsse, wenn die Rentierjäger einmal mit leeren Schlitten, dem Hungertode nahe, heimkehrten. Kein Eskimo, der auf sich hält, darf mit dem Fischen aufhören, wenn sein häuslicher Bedarf gedeckt ist, und der Häuptling muß für alle anderen sorgen. Ein solcher Menschenfreund, der dem Notleidenden alles gibt, was er hat, genießt bei den heidnischen Eskimos dieselbe, ja vielleicht eine größere Achtung, als in der zivilisierten Welt. Eines Abends fragte ich Ooayual, weshalb er zwei Frauen habe, da kein anderer Mann im Lande mehr als eine habe. Das kommt daher, erklärte er, weil er ein führender Mann sei und einen großen Haushalt halten müsse, da er vielen Besuch empfangt. Vor einigen Jahren habe seine erste Frau Anagial zu ihm gesagt: „Ich bin jetzt alt. Meine älteste Tochter ist bald heiratsfähig. Im Hause gibt es viele Arbeit. Warum nimmst du dir nicht eine zweite Frau, die mir in der Wirtschaft helfen kann?“ Da ihm dies einleuchtete, heiratete der Häuptling ein junges und kräftiges Mädchen namens Nerot. Nerot und Anagial vertragen sich sehr gut.“

Wenn Nerot Fische kocht, so geht sie mit den Fischen zur Arbeit zu Anagial, damit diese sich die besten für sich und ihren Anagialsohn aussuchen kann. Nerot tut alles, was Anagial von ihr fordert, weil sie die jüngere Frau ist. Sie haben zwei Frauen in besserem Einkommen unter einem Dache gelebt, als Ooayuals beide Ehefrauen.“

## Vermischtes.

### Auf einer holländischen Tulpenfarm.

Wenn in Holland die Tulpenzeit mit ihrem Farbenzauber und blühenden Pracht die Landschaft mit magischem Zauber umfängt, erklingen überall bunt harmonische Sinfonien von Rot; so weit das Auge blickt, schaut es auf zarte Abstufungen von Rosa und Lachsrot bis zum stärkeren Rot und zum tiefen Orange. In allen Dörfern, auf allen Straßen ein Ueberfluß an Blumen. Da tragen junge Schönen üppige Tulpenkränze im Haar, Radler haben ihre Räder dicht mit Blumen umwunden, Kinder laufen mit Sträußen in den Händen hinter dem Fremden her, um ihm für eine Kleinigkeit die herrliche Schönheit anzubieten. Achtlos liegen an den Wegen ganze Haufen von Tulpen und Hyazinthen herum, zertrümmert, mischgete Kinder der Flora. Nicht die Blumen sind es nämlich, die die Tulpenpflanzer begehren, sondern die Zwiebeln, mit denen ein bedeutender Handel betrieben wird. Sehr groß ist der Export von Tulpenzwiebeln nach allen Teilen der Welt; man schätzt und findet sie bei allen Züchtern und Gärtnern Europas und Amerikas. In Hillegom, dem eigentlichen Zentrum der Tulpenzwiebelindustrie, ist die Firma van der Schoot die älteste unter allen Tulpenzüchtereien in Holland. Sie steht mit der ganzen Welt in Handelsbeziehungen und besitzt 350 Acres Land für ihre Tulpenzucht, von denen jeder 2000 A wert ist. Der Boden für die Blumen muß außerordentlich feucht sein, so daß ihre Wurzeln fast bis ins Wasser reichen. Gräbt man zwei oder drei Fuß tief, so trifft man auf Wasser; dafür ist die Erde sehr sandig und bedarf einer reichen, sorgfältigen Düngung; die Firma verwendet jährlich 60- bis 80 000 A für Dünger. Auf dem gedüngten Boden werden zunächst Kartoffeln angepflanzt, damit die Erde für die Blumen nicht zu kräftig sei. Auf diesen Feldern wird also im ersten Jahre eine kostbare Ernte der besten Kartoffeln gehalten, und erst im zweiten Jahre können die viel wertvolleren Zwiebeln geerntet werden. Die Züchtung von neuen Arten, die im siebzehnten Jahrhundert den Tulpenhändlern Hollands als das höchste Ziel erschien, wird heute nur wenig gepflegt. Es gibt bereits so unendlich viele, in den verschiedensten Farben getönte Varietäten, daß kaum eine Nachfrage nach ganz neuen Arten besteht. Am so gesuchter sind gewisse kostbare Zwiebeln, wie z. B. „La Reine“, deren weiße Blüten von einem zarten Rosa überhaucht sind, oder „Mon Tresor“, die in einem durchsichtigen Gold leuchtet.

### Die Kochkiste als Eismaschine.

„Was gut gege die Kälte is, is auch gut gege die Hitze“, sagte jener Bauer und zog seine warme Zoppe auch im Sommer an. Ungefähr auf demselben Prinzip, nur umgekehrt angewandt, beruht die Möglichkeit, in der Kochkiste Gefrorenes herzustellen. Man braucht zu dem Zweck einen kleineren Topf (oder eine Puddingform), der in einen Kochkistentopf so hineinpaßt, daß man auf den Boden des letzteren etwa 6 Zentimeter hoch Rältemischung (3 Teile feingehackenes Eis und 1 Teil Viehsalz) schichten kann. Jetzt stellt man den geschlossenen Topf oder die Form mit Creme oder Fruchtlast darauf und füllt den Zwischenraum rings um das kleinere Gefäß noch mit Eis und Salz. Nun legt man einen Abgedeckel darauf und schließt die Kiste. Im Anfang sieht man von Viertelstunde zu Viertelstunde nach, stößt mit einem Spatel das Gefrorene vom Rand ab und mischt durch. Ist das Ganze zu einer breiartigen Masse geworden, so füllt man, wenn nötig, noch etwas Eis und Salz auf und läßt nun das Gefrorene noch eine Stunde in der festgeschlossenen Kiste.

### Die Entdeckung einer neuen Lichtart.

Durch einen Zufall ist in London kürzlich eine wichtige Entdeckung gelungen: man hat eine neue Art elektrischen Lichtes gefunden, das die Fähigkeit besitzt, den dichtesten Nebel zu durchdringen. Seit Jahren haben die Gelehrten sich damit beschäftigt, eine derartige Lampe herzustellen; nur einem Zufall ist die jetzige Entdeckung zu danken, denn der Erfinder hatte sich zum Ziele gesetzt, eine Mattglanzlampe für Automobile zu konstruieren. Er war hierin auch erfolgreich, aber zu seinem Erstaunen fand er, daß er zu gleicher Zeit ein bisher unbekanntes, nebeldurchdringendes Licht hervorgebracht hatte. Die Beleuchtungstechnik und die Forschung gewinnen damit das langgesuchte Licht, das „ultraviolette Strahlen ausschaltet“. Die neue Lampe ist „Sphärolite“ genannt worden; sie bringt ein klares, grünliches, durchdringendes Licht hervor, das an Mondschein erinnert. Die Leuchtkraft ist sehr groß, ohne daß Hitze erzeugt wird; man nimmt an, daß dies Licht, gleich den X-Strahlen, der Chirurgie noch wertvolle Dienste leisten wird.

## Aus Tier- und Pflanzenreich.

### Die Schnelligkeit der Schwalben.

Ein Antwerpener Bürger hat vor einiger Zeit ein interessantes Experiment gemacht, durch das die ganz außerordentliche Schnelligkeit der Schwalben erwiesen wurde. Es gelang ihm, eine Schwalbe zu fangen, die ihr Nest unter dem Dach seines Hauses hatte; er machte sie durch einen roten Farbensack kenntlich und sandte sie dann mit einem Schnellzug nach Compiegne, der 250 Brieftauben mitnahm. Am nächsten Morgen wurde die Schwalbe um 7¼ Uhr zugleich mit den Tauben aufgelassen, und schnell wie der Blitz nahm sie die Richtung nach Norden, während die Tauben erst längere Zeit kreisend die Richtung nach ihrer Heimstätte suchten. Um 8 Uhr 22 Minuten erreichte der Frühlingsbote wieder sein Nest in Antwerpen. Die ersten Tauben kamen drei Stunden später an. Die Schwalbe hatte 235 Kilometer in 1 Stunde 7 Minuten, also 207 Kilometer in der Stunde zurückgelegt, während die Tauben es kaum auf 57 Kilometer in der Stunde brachten. 261

## Bekanntmachung.

Wir weisen auf die Bekanntmachung des Kommandierenden Generals vom 12. d. Mts., betreffend Einziehung der Jahrgänge 1897 und 1898, welche an den Anschlagtafeln bei der Post, Bahnhof, Markt und außerdem am Rathaus veröffentlicht ist, ganz besonders hin.  
Köslin, den 20. Februar 1919.  
Der Magistrat.

## Städtischer Fischverkauf.

Morgen Verkauf für diejenigen Familien des Bezirks 18, welche bisher Fische zum dritten Male noch nicht erhalten haben.  
Köslin, den 20. Februar 1919.  
Der Magistrat.

## Holzverteilung.

Am Freitag, den 21. d. Mts., von 8½ bis 2½ Uhr, sollen in der Ortshofenstraße circa 300 Meter Eichenreiser — frisch geschlagen — als Erverteilung, jedoch auf Kohlenarte, aus gegeben werden. Das Holz muß alsbald von seiner Lagerstelle, Egerziergruppen in der Füllierstraße, abgeholt werden.  
Köslin, den 20. Februar 1919.  
Der Magistrat.

## Eichen- und Kiefern-Nutzholz-Submission:

Die Oberförsterei Karnewitz, Post Zanow, verkauft im Wege des schriftlichen Angebots folgende, bereits aufbereitete Langhölzer:  
Los 1. Schutzbezirk Vangerow, Jagen 15, Nr. 1-300, enthaltend 360 Stück Kiefern 1.-4. Kl. mit 698 Festm.  
Los 2. Schutzbezirk Vangerow, Jagen 15, Nr. 301-608, enthaltend 303 Stück Kiefern 1.-4. Kl. mit 532 Festm.  
Los 3. Schutzbezirk Karnewitz, Jagen 108, Nr. 1-89, enthaltend 89 Stück Eichen 1.-3. Kl. mit 117 Festm. (von 40 cm und darüber Mittendurchmesser).  
Rechnerische Berichtigung bleibt vorbehalten.  
Die schriftlichen Angebote müssen verschlossen, mit der äußeren Aufschrift „Nutzholz-Submission“, bis zum Dienstag, dem 25. Februar 1919, nachmittags 6 Uhr, bei der Oberförsterei in Karnewitz eingehen. Die Gebote müssen für jedes Los getrennt, für 1 Festmeter in Mark und Pfennigen abgegeben werden und die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Bieter den allgemeinen und besonderen Verkaufsbedingungen vorbehaltlos unterwirft. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am Mittwoch, dem 26. Februar 1919, vormittags 11 Uhr, im Dienstzimmer der Oberförsterei Karnewitz in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen und Aufschlüssen gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.



Da ich mit Züchtern größere Abschlüsse in Saugeshöhlen habe, so nehme ich Bestellungen für ostpreussische, hannoveraner-, ermländer-, holsteiner- und rheinisch-belgische Saugeshöhlen entgegen.

Ich würde die geehrten Besitzer bitten, ihren Bedarf baldmöglichst durch Bestellung zu deuten, da große Nachfrage in diesem Jahre ist.

**Edmund Kohls, Pferdehandlung,**  
Köslin, Neuterstraße 20.



Bin wieder mit einem Transport **Pferde und Ponys** eingetroffen, stelle dieselben zum Verkauf und Tausch.

**Georg Dommrose = Janow.**

Sind mit einem Transport junger starker **Ermländer-Pferde** eingetroffen, stelle dieselben im „Pommerschen Hof“ zum Verkauf und Tausch.

**Tiede und Syring,**  
Fernspr. 256, Fernspr. 491.



Bin mit einem Transport **Ermländer-Pferde** eingetroffen und stelle dieselben zum Verkauf und Tausch.

**Reinhard Kruckow, Janow.**

## Anzeigen aus Janow.

### Bekanntmachung.

Für die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung gilt die für die Wahlen zur preussischen Landesversammlung aufgestellte Liste. Personen, die bei der Ausstellung der obigen Liste übergangen waren, inzwischen zugezogen sind oder inzwischen das 20. Lebensjahr vollendet haben, können ihre Nachtragung bis einschl. den 22. d. Mts. bei uns bewirken.  
Janow, den 17. Februar 1919.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der Kreisaußschuß bringt von heute ab Damen-Barchend-Unterröcke, Damen-Hemden und Damen-Beinkleider in den Handel. Anträge auf Verabfolgung obiger Waren sind an die Kreisbekleidungsstelle zu richten.

Die Kreisbekleidungsstelle wird alsdann Bezugsberechtigungen ausstellen, auf welchen neben dem üblichen Bezugschein die hier angebotenen Waren bezogen werden können in Janow bei Kaufmann Hermann Reber.  
Schlawe, den 12. Februar 1919.  
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses, von Schellha.

**Bekanntmachung.**  
Zanow, den 17. Februar 1919.  
Der Magistrat.

Zur Verorgung der Landwirtschaft werden dem hiesigen Kreis 513 Paar neue Lederkiesel zugeteilt. Der ungefähre Preis der Kiesel beträgt ca. 30 bis 36 Mark pro Paar. Die Schube entsprechen in der Ausführung den Militärkieseln.

Gewerbetreibende, die auf Zuweisung eines Teils dieser Kiesel reflektieren, wollen sich bis Sonnabend, den 22. Februar d. Js., melden beim

Kreisaußschuß Köslin.



# Deutschnationale Volkspartei

In der Aula des Gymnasiums findet eine **Mitgliederversammlung** am **Donnerstag, dem 20. Februar, abends 7 Uhr, statt.**

- Tagesordnung:  
 1. Vortrag: Revolution und Kommunalwahlen.  
 2. Vorschlagsliste für die Stadtverordnetenwahlen.  
 3. Verschiedenes.  
 Mitglieder und Parteifreunde sind herzlich eingeladen.

Deutschnationaler Volksverein Köslin.  
 Dr. Zubke, Vorsitzender.

## Deutschnationale Volkspartei.

**Öffentliche Versammlung** am Freitag, den 21. Februar 1919, abends 8 Uhr bei Frau Herr Verbandsgeschäftsführer Thomas-Stettin spricht über: **Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.**

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen aller Wähler und Wählerinnen.  
 Deutschnationaler Volksverein Köslin.  
 Dr. Zubke, Vorsitzender.

## Korporation der Kaufmannschaft, Köslin.

Sonnabend, den 22. Februar 1919, abends 8 Uhr bei Lüdtke, kleiner Saal:

### Öffentlicher Vortrag

des Herrn **Walter Zimmermann**, Generalsekretär des Hanjabundes in Stettin über das Thema:

**Reichsmonopolie und Sozialisierungsfragen, unter besonderer Berücksichtigung der Verstaatlichung der Privatversicherung.**

Wir laden zu diesem Vortrag, der die Frage völlig unpolitisch, nur vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit der staatlichen bzw. privaten Betriebsform behandelt, unsere Mitglieder und alle Interessenten aus allen Berufskreisen ein.  
 Die Vorsitzende der Kaufmannschaft.

## Konzertagentur Otto Grünthal, Köslin.

21. Veranstaltung 1918/19

am **Donnerstag, dem 27. Februar 1919**

### Konzert

von Mitgliedern der **Kammermusikvereinigung der ehemals Königl. Kapelle** (jetzt Berliner Oper).

(Professor **Abalbert Willnow** (Geige), Kammermusiker **Max Freund** (Bratsche), **Paul Treff** (Cello), **Gustav Krüger** (Bass), unter freundlicher Mitwirkung von **Waldemar Lüttsch** (Klavier).

Anfang pünktlich 8 Uhr.  
 Vortragsfolge: A. Dvorak, Quartett Es-dur 87. Werk. W. A. Mozart: Divertimento Es-dur 563. Werk. Fr. Schubert: Quintett A-dur 111. Werk.  
 Eintrittskarten nun 3,50 M., Stehplatz (nur für Herren) 1,50 M., Schülerkarten 1,00 M. im Vorverkauf Markt 21 und an der Abendkasse.

## Im Saale d. Herren Marx-Jamund

Direktion Karl Rorf, Wintergarten-Lichtspiele, Köslin.

Sonnabend, den 22. Februar, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

### Große Lichtspiel-Theater-Vorstellung.

Erstklassiges Großstadt-Programm.

### Der Prozeß-Haners.

Großer Sensationsprozeß in Amsterdam. Die junge schöne Frau Haners steht vor den Geschworenen wegen Gattenmordes.  
 Ein äußerst spannendes Drama in 4 Akten.

### Die letzte Liebesnacht der Inge Tolmeim.

Ein prächtiges Schauspiel in 4 Akten.  
 Das von ersten Künstlern gespielte Nebenprogramm in 8 langen Akten beanprucht eine Spielbahn von 2 $\frac{1}{2}$  Stunden, es ist daher ein recht pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

Kinder haben keinen Zutritt.

Eintrittspreise: 1. Platz 1.00 M., 2. Platz 75 Pfg.

### Loge z. h. G.

Deutschnationale Männer und Frauen von edler, blondgermanischer Rasse und aristokratischer Gesinnung, welche ernstlich gewillt sind, sich einer Kräfte, rein germanischen Loge einzugliedern, mögen vertrauensvoll Bild und Blutsbestimmnis dieser Zeitungs-Geschäftsstelle unter **Seremonennot** einfinden. Näheres geht ihnen dann zu.  
 Fester denn je müssen sich alle noch blutsedlen Deutschen zusammenschließen, dringender als je ergeht in schwerer Germanennot der Sammelruf an sie.

## Wiedereröffnung des Geschäfts.

Da ich das von meinem Vater übernommene Geschäft am 1. März wieder eröffnen werde, habe ich die ergebene Bitte, das meinem Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Auch mein Bestreben wird es sein, die werte Kundschaft streng reell und aufmerksam zu bedienen.

Kundenlisten zur gefälligen Eintragung liegen bei mir, Hohetorstraße 15, und im Schlachthaus aus.

Hochachtungsvoll.

**Kurt Dahnz,**  
 Fleischermeister.

## Peglow's Hotel, Ostseebad Nest.

Sonntag, den 23. d. Mts.

### Unterhaltungsmusik.

Anschließend Tanz.

## Zahn-Praxis

**W. Reichel**

vorm. R. Reiche  
 Fernspr. 416. Fernspr. 416  
 Köslin, Bergstr. 7  
 Eingang Junkerstr.,  
 1 Treppe.

Köslin, Datum der Bergstr. 7. Zeitungsnummer

Meinen werten Patienten die höfliche Mitteilung, daß ich meine Praxis wieder aufgenommen habe. Sprechstunden 9-1 und 3-6 Uhr (in dringenden Fällen zu jeder Zeit).

Mit vorz. Hochachtung  
**Willy Reichel.**

### Arbeitsmarkt.

Suche zum 1. 4. 19 als verh.

### Inspektor

oder Wirtschaftler Stellung auf einem größeren Gute oder Vorwerk, bin 48 Jahre alt und mit allen Fächern der Landwirtschaft vertraut, Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote an Inspektor **Wilhelm Willnow**, Goldbeck, Ar. Publsh.

### 1 Gesellen

stellt sogleich ein  
**C. Pankas**, Klempnermeister,  
 Junkerstr. 10.

### 2 Steinmetzlehrlinge, 1 Vergulderlehrling

stellt sogleich ein  
**Max Arndt**, Grabdenkmalfabrik.

### 1 Lehrling

mit guter Schulbildung.  
**Gustav Gerndt**, Drogerie,  
 Hohetorstr. 17.

### Zwei Arbeiterfamilien

mit Hofgängern sucht zum 1. 4. 19  
**Oelrich**,  
 Lodenhagen B und C.

### Gaubeeres ordentliches Hausmädchen

sucht zum 1. April  
**Frau Dr. Dalfanz**, Eifenstr. 7.

### Suche zum 1. 4. 19 ein älteres tüchtiges Hausmädchen, das Lust zum Kochen hat.

**Frau Landrichter Henschel**, Grünstr. 6, 1 Tr.

### Tüchtiges Hausmädchen

bei hohem Lohn zum 1. März gesucht  
**Bergstr. 23, 2 Tr.**

### Köchin oder Hausmädchen mit Kochkenntnissen sowie ein Stubenmädchen

das etwas näher kann, zum 1. April gesucht.  
 Vermittlung erwünscht.  
**Frau Regierungsrat Peyer**, Danzigerstr. 39.

### Suche selbständige Wirtin, Köchin, Lehrfcl. für Gut, Jungfer, Stuben-, Hausmädchen, Leutesöchin, Küchen- u. Landmädch. b. h. Lohn. Empf. 15-jähr. Mädch. u. Hütelung f. Land. Frau Emilie Zimbehl, gew. Stellendam., Junkerstr. 10, 1.

### Sür sofort 2. Mädchen

gesucht, erfahren in Hausarbeit u. Näherei. **Hohetorstr. 19, 2 Trp.**

### 16-jähriges Mädchen

sucht Lehrstelle auf einem Gut zum Erlernen der Wirtschaft. Offerten unter **S. 174** an die Exped. d. Zeitung.

### Suche zum 1. April tüchtiges Haus- oder Stubenmädchen.

**Frau v. Puttkamer**, Bergstr. 45.

### Grundstücks- und Geldverkehr.

### Kleine Landwirtschaft

von circa 20 Morgen Größe sofort günstig zu verpachten. Meldungen erbeten an  
**Kantamt Streckenthin-Thunow.**

### Suche kleines Haus mit Garten zu kaufen. Offerten u. R. 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Wohnungen, Zimmer.

### 2 Wohnungen

mit elektrischem Licht für Tagelöhner mit einem und mehreren Hofgängern sind noch zu vergeben in Mersin, Kreis Köslin. Meldungen an die Gutsverwaltung **Necklin** bei Seeger.

### 2-Zimmerwohnung

von ruhigen Mietern sofort oder später gesucht. Angebote unter **A. 175** an die Exped. d. Zeitung.

### Suche zum 1. April oder 1. Juli d. Js. eine 2- bis 3-Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör. Angebote sind zu richten unter **B. 176** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Möbl. Zimmer

gesucht. Angebote unter **P. 170** an die Geschäftsstelle d. Bl.  
**Rechtsanwalt Dr. Köhler.**

### An- und Verkäufe.

### Gute Geige

für 100 Mark zu verkaufen. Off. u. **S. 173** an die Besch. d. Bl.

### Piano und Harmonium

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. **Qu. 171** an die Besch. d. Bl.

### Servietten, Tischtücher,

rein Leinen, neu, 1 blaues Sommerfeld, f. neu, zu verk. **Böttcherstr. 1.**

### Gebr. Teppich

zu verkaufen Wo? sagt die Geschäftsstelle d. 3tg.

### Dachpappe

ohne Freigabechein in allen Stärken hat abzugeben  
**A. Treptow.**

## Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 22. d. Mts., werde ich **Mühlenstr. 11**, von vorn, 8,30 Uhr ab:  
 1 Sofa m. 2 Sessel, Stühle, 1 Nähtisch, 1 eigener Kleiderschrank (zerlegbar), 1 Damenschreibtisch, 4 Stuhl Betten, 1 Kinderbettstelle. 1 Stehpult, 1 Hängelampe mit Gasflack, Bilder, u. a. mehr, 1 Nähmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Ewald Beihl**, vereid. Auktionator, Hospitalstraße 9, 1 Trp.

## Tiermarkt.

### 2 Pferde

(Suchwallache, 6- und 7-jährig), 1,66 gr., 1 schwarze Wallach (4-jährig), 1,68 gr., 1 braune Stute (9-jährig), 1,70 gr. u. ein noch gut erhaltener, starker

### Fleischwagen

(bezw. Breat) stehen zum Verkauf bei **A. Lüttschwager**, Mühlentorstr. 6

### Starke 5-jährige Fuchsstute,

gedeckt, verkauft **Pöppel-Parow.**

### Rittergut Klein-Satze, Post Seeger (Dom.), verkauft, weil zu schwer, zugesehen 7-jährigen braunen Wallach.

Preis 5000 Mark.  
 Die Gutsverwaltung.

### Verschiedenes.

### Pension für 4 Schüler zum 1. März gesucht.

**Fr. Dannehl**, Bergstraße 49.

### Mundwasser, Zahncrem, Zahnbürsten, empfiehlt in großer Auswahl Gustav Gerndt, Drogerie, Hohetorstr. 17.

### Maschinenöl la

empfehl  
**J. Nowak**, Drogerie.

### Frische Austern

**G. Moutonx.**

### Möbren

(gelbe Feldkarotten) und andere Kamerelen empfiehlt **A. Jähle**, Gärtnerei, Janow, Fernsprecher 31.

### Kauf laufend jeden Posten lebende und geschlachtete

**Hiegen, Kaninchen, Hühner, Puten, Enten, Tauben und Wildgeflügel.** Aufkäufe gesucht.  
**M. Pradenzer**, Seria N. 39, Wedding-Markthalle, Stand 4-7. Telefon Amt Norden 11744.

### Kyffhäuser-Technikum Frankenhäusen

Mech. u. Metall-Fach, Maschinenbau. **Dir. Prof. Huppert**

### 1a. Maschinenöl und Wagenfett

empfehl  
**Franz Obst Nachfl.**

### Strauchholzverkauf.

Am Freitag, dem 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werden im Reuber Auh, Jagd 21, an Ort und Stelle ca. 100 Haufen **Erlen-Strauch** verkauft.  
 Der Förstermeister.

### Gutes Pferdeheuen

kauft **Lüttschwager-Quebbeke**. 4

### Hans Lange Dentist

Markt 28, 1 Tr.

### 2 alte eiserne Bettstellen

zu verkaufen **Hohetorstr. 19, 2 Tr.**  
**Hebbel's Werke**  
 gesucht **Hohetorstr. 19, 2 Tr.**

## Deutscher evang. Volksverein Ortsgruppe Köslin.

### Einladung zum B. K.-Familienabend

Freitag, abends 8 Uhr, in der Aula des hiesigen Gymnasiums. Musikalische und rezitative Darbietungen. - **Lehrer** Vortrag: **Die Bibel in der Kunst**.

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Schüler und Schülerinnen 25 Pfg.  
 Um zahlreiches Besuch bitten wir.  
**B. R. Köslin.**  
 Deutschr. evg. Volksbund Köslin,  
 J. A. A. Schwinger.

### Generalversammlung

am 21. d. Mts., 8 Uhr abends bei **Lüdtke**.  
 Tagesordnung:  
 Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder, Besprechung übers Vereinsjahr, Aufnahme neuer Kameraden, Verschiedenes.  
 Aufnahme der Neugewählten

### Liedertafel

am Freitag, dem 21. Februar, Uhr abends im Gefängnis **Lüdtke**.  
 Sangeskundige und junge Herren, die Mitglieder wollen, sind gern gesehen. (Einübung eines größeren Wertes mit Orchester.) Anmeldungen nebst den Zeichnungen entgegen.  
 Justizrat **Sachs**,  
 San.-Rat **Dr. Moser**.

### Für Anfängerturmus

in Stenographie. Anmeldungen zu richten an den Kursleiter **Lüdtke**, Mühlentorstraße 50.

### Freiwillige Feuerwehr des Kreises Köslin

Zu dem am Sonnabend, 23. d. Mts. stattfindenden **gefälligen Abend** aus Anlaß der zurückgehenden Kameraden werden die **Chore** Mitglieder, die passen **Möglichkeit** sowie diejenigen **Jungmänner** ten, welche **bereitwillig** und zur **Ausfülle** der **Wehr** freundlichst **eingeladen**.  
 Beginn pünktlich 7 Uhr abends.  
 Der Kommandant

### Lehrerverein des Kreises Köslin

**Gemeinsame Sitzung** am Sonnabend, dem 23. Februar, 9 Uhr nach im Saale der **Schule** (Morgstr.).  
 Tagesordnung:  
 1. Gründung eines **Kreises** vereins.  
 2. **Ausführwahlen**.  
 3. **Verschiedenes**.  
**Köslinger Lehrerverein**

### Parnow.

Sonntag, den 23. d. Mts. **Unterhaltungsmusik** mit nachfolgendem **Tanz**, wo zu freundlichst einladet **Schulz**, **Wagenh.**

### Sonntag, den 23. Feb. Großer Ball

Gehrt-Nachfl.

### Synagogen-Gemeinde

Freitag abends Gottesdienst  
 Donnerstag, den 20. Februar, 4 Uhr im **Stadverordneten-Sitzungsraum** (Magistrat).  
**Deutsche Volkspartei** (Nationaler Verein) **Mitgliederversammlung** abends 8,30 Uhr bei **Heiner Saal**.  
 Deutschnationale Volkspartei, **gliederungsverammlung** abends in der Aula des **Gymnasiums**